

Aus der Heimat und dem Sachsenland

RSAA-Oberführer Barth, Leipzig, übernimmt
die RSAA-Motorbrigade Thüringen

Der Stabsführer der RSAA-Motorbrigade Leipzig, RSAA-Oberführer Franz Barth, übernahm auf Anordnung des Korpsführers Hühnlein am 1. Dezember die Führung der RSAA-Motorbrigade Thüringen in Erfurt. — Mit Barth scheidet einer der ältesten RSAA-Führer von Leipzig. Seit der Aufstellung der RSAA-Motorbrigade Leipzig verließ er die Geschäfte des Stabsführers. Am 5. November 1935 wurde er vom Korpsführer als Stabsführer beauftragt, während seine Ernennung zum Stabsführer am 1. März 1936 erfolgte. Im Weltkrieg kämpfte Barth als Kriegsfreiwilliger im sächsischen Infanterie-Regiment 105. Als Nachfolger Barths als Stabsführer der RSAA-Motorbrigade Leipzig ist von Korpsführer Hühnlein der frühere Stabsführer der RSAA-Motorbrigade Mitte, RSAA-Staffelführer Schilling eingesezt worden.

Sachsens Kraftfahrzeughandwerk im Aufbau

Werkstättenneu- und -erweiterungsbauten notwendig
Eine Arbeitsstagnation der Obermeister und Fachgruppenleiter der Kraftfahrzeuginnungen Sachsens an der RSAA-Gruppenführer Pa. Vein teilnahm, beschäftigte sich eingehend mit der gegenwärtigen Lage des Kraftfahrzeughandwerks und mit den Arbeiten für das kommende Jahr.

Bezirksinventionsmeister Bürgel erklärte, daß auch im kommenden Jahr das große Werk der Motorisierung des Kraftfahrzeughandwerks vor verantwortungsvollen Aufgaben stehe. Eine wichtige Zukunftsaufgabe werde es sein, die Kraftfahrzeugwerkstätten zeitgemäß auszubauen, um den von Jahr zu Jahr ansteigenden Arbeitsanfall reiblos aufnehmen zu können; noch mehr werde so das Jahr 1938 im Zeichen der Werkstättenneu- und -erweiterungsbauten stehen müssen. Dringend notwendig mache sich eine pünktliche Zahlweise der kraftfahrenden Rundtschaft, weil auch der Kraftfahrzeughandwerker seine Lieferanten bezahlen und Löhne und sonstigen Unkosten zugunsten um Auszahlen müsse. Anfang kommenden Jahres werden Arbeitspreislagen für Kraftfahrzeuginstandsetzungen ausgegeben, die nach einheitlichen Richtlinien von allen beteiligten Gruppen aufgestellt, den Grundlag der allgemeinen Leistungssteigerung noch mehr in die Tat umsetzen werden.

RSAA-Gruppenführer Vein umriß Zweck und Ziel des RSAA, als einer wichtigen Säule der Bewegung und die hier geleistete umfassende Erziehungsarbeit, um den Gedanken der Motorisierung in weiteste Volkstreife hineinzutragen. Gruppenführer Vein rief die Innungen und Meister des sächsischen Kraftfahrzeughandwerks zur tätigen Mitarbeit in den Reihen des RSAA auf. In diesem Sinne soll ein gemeinsamer Aufruf an die Einheiten in Sachsen herausgehen.

Hauptgeschäftsführer Dr. Ashoff, Berlin, unterstrich die Notwendigkeit einer ständigen Zusammenarbeit der Innungen und ihrer Mitglieder mit den Einheiten des RSAA. Ferner behandelte er die Auswirkungen der Ersatzteilverordnung vom Februar 1937 und die geplante Schaffung einer Markt- und Preisordnung, die Frauen

Aufbau des weiblichen Arbeitsdienstes Einrichtung von Lagern und politischen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten

Reichsarbeitsführer Reichsleiter Hierl gab auf einer Arbeitsstagnation mit den Bezirksführerinnen und Gruppenführerinnen des Arbeitsdienstes der weiblichen Jugend in der Reichsschule am Uckersee grundsätzliche Richtlinien bekannt, die beim fortschreitenden Ausbau des weiblichen Arbeitsdienstes zu beachten sind. Der Einsatz neuer Lager soll entweder eine unbedingte politische Begründung aufweisen in Gegenden, in denen es auf die Stützung des Volkstums oder auf die weltanschauliche Erziehung besonders ankommt; oder die wirtschaftliche Lage des Gebietes muß die Mithilfe der Arbeitsmädchen besonders wünschenswert erscheinen lassen. Der Reichsarbeitsführer betonte nochmals den ausschließlichen Einsatz auf dem Land.

Die Frage des Führerinnenaufwuchses wurde als wesentlichstes Aufgabenfeld herausgestellt, wobei der Reichsarbeitsführer ausdrücklich anordnete, daß die Anforderungen an die Menschen auch in der Aufbau-

zeit niemals zurückgeschraubt werden dürfen. Das Vordringen einer genügend großen Anzahl guter Führerinnen gilt als Grundvoraussetzung für den kommenden Aufbau. Die Lösung dieser Frage muß zur Sache aller Frauen des Volkes werden, weil sie nicht nur eine Arbeitsdienstfrage, sondern eine der wichtigsten und entscheidendsten Frauenfragen darstellt.

Der Landarbeitermangel im Osten

Der Reichsbauernführer, Reichsminister Darré, besichtigte landwirtschaftliche Betriebe in der östlichen Kurmark. Im Mittelpunkt standen die Fragen des Arbeitsmangels. Der starke Landarbeitermangel behindert besonders im Osten die letzten Auswirkungen der Maßnahmen zur Erzeugungsschlacht. Die Wohnungsverhältnisse der Landarbeiter werden eingehend geprüft; es wiederholte sich der Fall, daß neue vorbildliche Landarbeiterwohnungen nicht besetzt worden sind

der Tankstellen- und Garagenordnung, den Abschleppdienst auf der Reichsautobahn und die neue Einheitsbuchführung für das Kraftfahrzeughandwerk, die Vereinigung des Kraftfahrzeugberufes von Unzuverlässigen durch Ergänzung der Handwerksverordnungen und der Gewerbeordnung.

Wovon die WSB-Briefmarken erzählen?

Es ist ein wahrhaft stolzes Kapitel deutscher Schifffahrt, von dem die Briefmarken des Winterhilfsdienstes 1937/38 erzählen. Nicht nur die Briefmarkensammler, sondern Millionen Deutsche werden diese Briefmarkenbilder, die der Berliner Künstler von Arter-Hendel mit seinem Zeichenstift geschaffen hat, gern zur Hand nehmen und sie begeistert betrachten. Das Kapitel deutscher Schifffahrt beginnt mit der braunen 3-Pfennig-Marke, deren Bild uns ein Rettungsboot zeigt, das gegen hohen Wellengang ankämpfend, einem in Seenot geratenen Segler zusehert. Auch die blau-grüne 4-Pfennig-Marke gibt einen Ausschnitt aus dem schweren, entsetzungsreichen Dienst deutscher Küstenküstenschiffahrt. Wir sehen auf dieser Marke das Feuerschiff „Eldo 1“ und erinnern uns dabei des Seemannstodes, den im vergangenen Jahre die heldenmütige Mannschaft eines solchen Feuerschiffes beim Wachtdienst an der Elbmündung gefunden hat. Im Gegensatz hierzu führt uns die grüne 5-Pfennig-Marke auf die Kurische Hebriden hoch oben in der Ostsee. Fischerboote sind es, die wir erblicken. Schon sind die Segel gebläht, um alsbald zum Fang auszulassen. Besonders viel Freude wird aber die dunkelgrüne 6-Pfennig-Marke auslösen! Sie zeigt in ihrem Bilde einen KdF-Dampfer auf der See von Madeira, wie uns die im Vordergrund befindlichen Palmen und die im Hintergrund aufragende Steilküste veratmen. Die 8-Pfennig-Marke in Orange entzückt durch einen hochaufgetakelten Dreimaster. Ein fetterer und schöner Anblick in unserem Zeitalter der Dampf- und Motorschiffe. Wieder in die Ostsee führt uns dann die rote 12-Pfennig-Marke. An einer von Wäden umflatterten Leuchtboje fährt ein Dampfer des „Seebienstes Ostpreußen“ vorüber und verfinstert sich so den unendlichen Aufamtenbana

des fernen Ostpreußens mit dem Deutschen Reich, während die weinrote 15-Pfennig-Marke mit dem Fährschiff auf die Verkehrsbeziehungen zu den skandinavischen Staaten hinweist. Bleiben noch die beiden höheren Marktenwerte zu 25 und 40 Pfennig. Beide Marken sind den zwei größten deutschen Schifffahrtslinien, der Hamburg-Amerika-Linie und dem Norddeutschen Lloyd, vorbehalten. Beide Marken zeigen uns stolze Ozeanriesen und schließen damit das Kapitel deutscher Schifffahrt würdig ab. Ist es nötig, noch ausführlich zum Kauf dieser neuen WSB-Briefmarken hinzuweisen, deren geringfügiger Zuschlag deutschen Volksgenossen zugute kommt? Wohl kaum! Diese neuen, schmucken Wohlfahrtsbriefmarken werden für sich selbst. Also: auf zur Post mit einem fröhlichen „Schiffahrt ahoi!“

Seit 50 Jahren Nikolausdarsteller. Wohl selten hat sich ein Mensch in die Rolle des Weihnachtsmannes so trefflich eingelebt wie der Engländer William Titman. Der seit 50 Jahren diese Rolle in England und auf dem Kontinent ausübt. Der bei jung und alt sehr beliebte Mann steht im 78. Lebensjahr. Indessen hält er an seiner vertrauten Rolle derart fest, daß er sie auch in diesem Jahre übernehmen will. Er glaubt, damit wohl heute der älteste Weihnachtsmann Londons zu sein. Titman nimmt es aber auch mit seiner Rolle, die — wie er erklärte — ein ungeheures Maß von Takt und Anpassung an das kindliche Gemüt verlange, sehr ernst. Bill Titman hat den Weihnachtsmann in fast allen Ländern der Welt gespielt, und zwar trat er zuerst in einem großen Geschäftstokal auf der Insel Malta auf, wo ihn eine Reihe mit einem Kabarettiernehmer verdrängte. Acht Jahre wirkte er in dieser Eigenschaft an einem großen Londoner Etablissement. Viele Kinder haben den Alten so lieb gewonnen, daß sie alljährlich ihm Besuche abtaten. Beretts mit sieben Jahren trat er schon in kleinen Rollen auf. Und von da an vervollkommnete sich sein Talent auch im Schauspiel nach Jahr zu Jahr. Aber für die Weihnachtszeit läßt er sich stets von seinen Bühnenverpflichtungen entbinden, um seine Rolle als Nikolaus oder Weihnachtsmann zu übernehmen, in der er sich seit 50 Jahren so gut zurechtfindet.

28 Müllergejellen wurden Müllermeister

Der Kurzlehrgang an der Deutschen Müllerschule ist zu Ende gegangen, und 28 der Besucher unterzogen sich der Meisterprüfung. Sie bestanden sämtlich die Prüfung.

In einer Feiernunde wurden sie, wie das Brauch geworden ist, im Rathausgale, der zu diesem Zweck schon geschmückt war, zu Meistern des Müllershandwerks gesprochen. Der dazu ergangenen Einladung waren viele gefolgt.

Unter Fanfarenstößen und Trommelwirbeln des Jungvolkes erfolgte der Fahnenmarsch, dann entbot Kreishandwerksmeister Streidt den Ehrengästen, dem Hofeisträger, Ortsgruppenleiter Preußner, den Vertretern der Partei und ihrer Oberleitungen, der Behörden und Schulen, der Handwerkskammer herzlichen Willkommengruß und gab in Worten des Führers der Feiernunde einen Leitpruch. Dann wandte er sich an die jungen Meister mit der Forderung, daß sie sich in Zukunft nicht nur als Meister, sondern auch als ehrbare, rechte deutsche Volksgenossen, als Nationalsozialisten bewähren sollten.

Aufgabe der Jungmüllermeister und ein Fanfarenmarsch leitete über zur Anerkennung als Meister. Kreishandwerksmeister Streidt brachte dieses Verlangen der jungen Meister vor und stellte an sie die Frage, ob sie gewillt seien, alle Pflichten zu übernehmen, rechte Meister zu sein, dem Handwerk Ehre zu machen, Treue zu halten, opferbereit und selbstlos zu sein, was mit einem lauten „Ja“ bekräftigt wurde.

Hierauf vollzog der Bezirksoberrichter Schade, Ehrenberg, über der Fahne deren Verpflichtung als Meister, indem er jedem einzelnen den Handschlag abnahm und den Meisterbrief aushändigte.

In einer kurzen Ansprache mahnte sie dann der Kreishandwerksmeister nochmals zu Treue und Gehorsam, oder auch zu Opferbereitschaft und Kameradschaft. Dann wurde sie auch jeder als rechte nat.-soz. Handwerker anerkannt.

Gauschaftswalter Kahler, Rastatt (Sa.) sprach den neuen Meistern herzlichen Glückwunsch zur bestandenen Prüfung aus, erinnerte sie aber auch daran, daß sie damit eine heilige Aufgabe übernehmen; denn sie hätten es mit dem Wertvollsten für unser Volk zu tun, mit dem Brot. Die neue Type 812 in der Weizenmüllerei sehe vielleicht mancher als einen Rückschritt an. Doch wir mühten auskommen mit dem, was uns zuwächst, und seien wir erst einmal wieder im Besitz von Kolonien, dann werde es auch für die Mäherer wieder besser werden. Er nahm dann Bezug auf die heutige Marktordnung und stellte dieser das Einst gegenüber. Dabei dürfe man nicht verkennen, daß wir immer noch im Aufbau und befinden. Zum Schluß erwähnte er seinerseits die neuen Meister, die Kameradschaft weiter zu pflegen und gab ihnen den Spruch mit auf den Weg: Ich bin geboren, deutsch zu fühlen, bin ganz auf deutsches Denken eingestellt. Erst kommt mein Volk und dann die andern vielen, erst meine Heimat, dann die Welt.

Den Glückwunsch der Stadt an die neuen Meister überbrachte Bürgermeister Hummel. Er erinnerte daran, daß an dieser Stelle schon mehrmals junge Müllermeister den „Müllerschlach“ ihres Handwerks empfangen haben, und an die lauten Wachen, die diesem Tage vorangegangen sind. Er mahnte aber auch, jederzeit meisterliches Können zu zeigen zu Ruh und Frommen des Berufs, zum Segen des Vaterlandes und dabei unserer Stadt ein freundliches Gedächtnis zu bewahren.

Für die Deutsche Müllerschule sprach deren Direktor, Oberstudienrat Dr. Ehardt. Auch er brachte Glückwünsche, aber auch Ermahnungen, vor allem dahingehend, daß mit den neuen Rechten auch viele Pflichten verbunden sind, die verlangen, daß jeder weiter strebt, sich täglich neu bewährt und bereit ist, daß er mit dem Leben und den von diesem gestellten Aufgaben fertig wird.

War das Handwerk schon auf einem absterbenden Aste, so geht es heute einer neuen Wille entgegen. Es verlangt keine Sonderstellung, aber es muß hochgehalten werden, weil es immer der Kern großen kulturellen Lebens war und mit der Wertung des Handwerks die Kultur eines Volkes steht und fällt. (Siehe Rußland.) Bei allem Streben für sein Handwerk muß ein jeder wissen, daß er für deutsche Kultur und deutsche Weltfindung zu wirken hat. So sollten auch die neuen Meister mitarbeiten, lächliches leisten, die gebotenen Fortbildungsmöglichkeiten benutzen, den Nachwuchst der Lehrlinge eingedenken sein, daß sie für das Volk Ernährer und dessen Freiheit schaffen.

Dah mit der Meisterprüfung die Zeit des Lernens einen Abschluß findet, betonte Ortsgruppenleiter Preußner in seiner Ansprache an die neuen Meister und sprach ihnen dabei den Glückwunsch der Partei aus. Es sei für jene ein Tag von weitgehender Bedeutung und nicht nur eine eigene Angelegenheit; denn jeder ist ein Glied in der Kette seines Volkes. Im weiteren wies auch er auf die großen Pflichten hin, die sie nun zu tragen haben und auf die wichtige Rolle, die das Handwerk immer in Volk und Vaterland gespielt hat, bis liberalistische Geisteshaltung den Stand verderben ließ.

Aus den großen Aufgaben, die der neue Staat dem Volke gibt, stelle er drei heraus:

Förderung des Glaubens des deutschen Volkes an sich selbst, an seine Kraft und Zukunft;
die Gemeinschaft aller Schaffenden des Volkes herzustellen und
die deutsche Arbeit wieder zu adeln.

Damit habe der Staat auch das Programm des Handwerks umrissen.

Der Vierjahresplan fordere von einem Meister vollen Einsatz. Er sei kein Problem, sondern werde gelingen, weil wir die rechten Kräfte am Werke hätten, die Aufgaben zu lösen. So bedeute aber die Meisterwürde auch eine Verpflichtung für die Gemeinschaft des ganzen Volkes.

Aber nicht Wissen allein macht den Meister. Er muß auch Charakter und Einstellung zu rechter Volksgemeinschaft zeigen. Keiner darf ein Eigenleben führen, immer muß die Sorge für seine Volksgenossen an erster Stelle stehen. Nicht was der Mann verdient, sondern wie er lebt, muß geltend sein. Das ist nationalsozialistische Einstellung.

Zum Schluß legte er den Meistern ans Herz, mit Kopf und Hand für Deutschland zu arbeiten, daneben wahre Nationalsozialisten zu sein.

Zwischen den einzelnen Reden wurden Kernworte von Jungmüllermeistern angelesen, die an die neuen Meister gerichtet waren.

Zum Abschluß der Feiernunde gedachte Kreishandwerksmeister Streidt in einem dreifachen Segen-Hell des Führers. Der Gesang der nationalen Lieder schloß sich an.

Im Fahnenmarsch schloß die Feier aus.

Die Sterne im Dezember

Die Sonne tritt am 22. Dezember in das Zeichen des Steinbocks oder durchläuft den 270. Grad ihrer scheinbaren Bahn. Es beginnt der Winter; wir haben den kürzesten Tag und die längste Nacht. Für Berlin geht an diesem Tage die Sonne um 8.15 Uhr auf und um 15.5 Uhr unter. Zur Mittagszeit erreicht die Sonne bei Wintersonnenwende für Berlin eine Höhe von 37 1/2 Bogengrad. — Von den Planeten steht Merkur vom 13. bis 20. Dezember für wenige Minuten in der Abenddämmerung. Venus ist anfangs eine Stunde lang am Morgenhimmel zu sehen; sie geht um 6.20 Uhr auf. Im Laufe des Monats nimmt ihre Sichtbarkeit ab, um am 28. unseren Augen verborgen zu sein. Mars geht am 1. Dezember in der Abenddämmerung auf; geht um 10.55 Uhr unter, Ende des Monats 20 Minuten später. Jupiter tritt Mitte des Monats in den Steinbock. Zunächst geht er um 19.15 Uhr, Ende des Monats um 17.50 Uhr unter. Saturn, in den Fischen geht anfangs kurz nach 1 Uhr, Ende Dezember um 23.11 Uhr unter. Von den Fixsternen sieht man im Norden aufwärtssteigend den Großen Bären, hoch oben, in der Milchstraße, die Kassiopeia. Der Polarstern, im Kleinen Bären zwischen beiden Sternbildern liegend, gibt durch seine Höhe ungefähr die geographische Breite an. Im Osten sieht man die schönsten Wintersternbilder: An der linken Milchstraßenseite Fuhrmann mit Kapella, Zwillinge mit Kastor und Pollux und Kleiner Hund mit Procyon, an der rechten Seite Orion mit Aldebaran, Orion mit Betelgeuse und Rigel, und tief im Südosten der Große Hund mit Sirius. Link vom Ostpunkt leuchtet dich: am Horizont Regulus im Großen Löwen. In der Nähe der Kassiopeia im Süden, am Rande der Milchstraße, der Verbeus. Ueber dem Südpunkt der Eridanus. Westlich vom Meridian, von oben nach unten, Andromeda, Widder und Walfisch. Im Westen hängt sich der Pegasus an Andromeda an. Der Wassermann geht unter. In der Milchstraße Schwan mit Deneb und Leier mit Wega. Rechts vom Westpunkt das kleine, auffällige Bild des Delphin. Am 3. Dezember Neumond, am 11. Dezember Erstes Viertel, am 17. Dezember Vollmond und am 24. Dezember Letztes Viertel.

Brand in einem Beuthener Bergwert

Beuthen, 1. Dezember. Der Bergrevier-Beamte des Bergreviers Beuthen-Kord meldet: „Auf der Beuthener Grube in Beuthen Stadtwald brach am Montagabend ein großer Grubenbrand aus, dessen Bekämpfung große Schwierigkeiten bereitete. Die Belegschaft konnte ungefährdet ausfahren. Der Betrieb der Grube liegt zur Zeit still.“